

■ Großes Geld für große Anlage

Am 2. Juli hat BMBF-Staatssekretär Helge Braun den Bewilligungsbescheid der Bundesrepublik Deutschland in Höhe von 526 Millionen Euro an den FAIR-Geschäftsführer Boris Sharkov übergeben.

Im Norden Darmstadts rollen die Bagger. Damit dürfte die vermutlich größte Baustelle des Landes eröffnet sein. Bis zum Jahr 2018 soll auf dem Gelände der Gesellschaft für Schwerionenforschung (GSI) der Beschleunigerkomplex FAIR (Facility for Antiproton and Ion Research) entstehen.⁺⁾ Anfang Juli fiel der endgültige Startschuss für dieses Mammutprojekt, das rund 1,6 Milliarden Euro kosten wird. In einer Feierstunde überreichte der parlamentarische Staatssekretär im BMBF, Helge Braun, den Bewilligungsbescheid über die stolze Summe von 526 Millionen Euro an den Geschäftsführer von FAIR, Boris Sharkov, und eröffnete mit ihm zusammen die rund 20 Hektar große Baufläche. Als nächstes gilt es, die einzelnen Bauabschnitte international auszuschreiben. Direkt nach Erhalt des Schecks vom BMBF wurde die erste Ausschreibung bereits unterzeichnet. In einem symbolischen Akt fuhren anschließend laut hupend die ersten Bagger, Lastwagen und Kipper auf die Baustelle.

FAIR soll eine weltweit einzigartige Beschleunigeranlage werden und ein vielfältiges wissenschaftliches Programm ermöglichen. Bereits heute arbeiten mehr als 3000 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler an der Entwicklung der

Komponenten und Experimente. Mit FAIR wollen sie die Entstehung des Universums vom Urknall bis heute untersuchen und Einblicke in das Innerste der Materie gewinnen. Neben der Grundlagenforschung soll die Anlage auch dazu dienen, neue medizinische Therapie- und Diagnoseverfahren, energieeffiziente Hochleistungscomputer und neuartige Materialien, z. B. für die Raumfahrt, zu entwickeln.

Ein wichtiges Element ist dabei auch die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses, und so versprach Boris Sharkov bei der feierlichen Übergabe: „Wir möchten Darmstadt zu einem einzigartigen Mekka für Physiker aus aller Welt machen. Dafür werden wir unser Bestes tun.“ Helge Braun sprach von einem „Tag der Superlative“, denn noch niemals habe sein Ministerium einen Bewilligungsbescheid in dieser Höhe ausgestellt. „Wir starten hier mit FAIR die größte deutsche Wissenschaftsinstitution, die nicht nur europaweit Strahlkraft haben wird, sondern auch weltweit“, unterstrich Braun. FAIR ist ein riesiges Gemeinschaftsprojekt, an dem zurzeit neun Länder beteiligt sind.

Auch die Zahlen, die die Baustelle charakterisieren, machen die Größe des Projekts deutlich: 1500



Gabry Otto / FAIR

Den Bewilligungsbescheid über rund 526 Millionen Euro überreichte BMBF-Staatssekretär Helge Braun (2. v. r.) an den wissenschaftlichen Direktor und Geschäftsführer von FAIR, Boris Sharkov (2. v. l.). Mit ihnen freuten sich Ingmar Jung, Staatssekretär im Hessischen Ministerium für Wissenschaft und Kultur (links), und Günther Rosner, Forschungs- und Administrativer Direktor von FAIR (rechts).

Bohrpfähle, die bis zu 60 Meter tief in den Boden ragen, sollen für ein stabiles Fundament sorgen. Eine Million Kubikmeter Sand müssen auf dem Gelände ausgehoben werden, das entspricht dem Aushub beim Bau von rund 1000 Einfamilienhäusern. Mit den 600 000 Kubikmetern Beton, die für die gesamte Anlage erforderlich sind, könnte man auch einen Flughafenterminal bauen oder aus den 35 000 Tonnen Stahl fünf Eiffeltürme.

^{+) vgl. Physik Journal, Januar 2012, S. 31}

Maike Pfalz

KURZGEFASST

■ Neue Fraunhofer-Einrichtung

Zum 1. Juli wurde die Fraunhofer-Einrichtung für Organik, Materialien und Elektronische Bauelemente COMEDD unter Leitung von Karl Leo zu einer selbstständigen Einheit. Bislang war die Einrichtung Teil des Fraunhofer-Instituts für Photonische Mikrosysteme IPMS in Dresden. Schwerpunkte von COMEDD sind Mikrodisplays, flexible organische Solarzellen und vor allem stromsparende, farbintensive Beleuchtung aus organischen LEDs (OLEDs). Die Eigenständigkeit soll dazu beitragen, die organische Elektronik mit einer Intensität voranzubringen, die in diesem marktrelevanten Forschungsfeld erforderlich ist.

■ Vom Projekt zum Institut

Die Klaus-Tschira-Stiftung initiierte 2005 das Projekt „Forscherstation“, das die Naturwissenschaften in die Kindergärten bringen soll. Partner waren Mitarbeiter der Pädagogischen Hochschule (PH) Heidelberg, die dieses Projekt aufgebaut, durchgeführt und seit 2006 insgesamt knapp 400 Erzieherinnen und Grundschullehrkräfte fortgebildet haben. Die Klaus-Tschira-Stiftung und die PH Heidelberg vereinbarten nun, die „Forscherstation“ zu einem An-Institut der PH zu machen. Direktorin wird die Didaktikprofessorin Manuela Welzel-Breuer, die zuvor bereits die Projektleitung innehatte.

■ Sonnenenergieforschung global

Drei führende Solarforschungseinrichtungen haben ein Memorandum of Understanding zur Gründung der „Global Alliance of Solar Energy Research Institutes“ (GA-SERI) unterzeichnet: das National Renewable Energy Laboratory NREL (USA) des US-Energieministeriums DOE, das Fraunhofer-Institut für Solare Energie Systeme ISE (Deutschland) und das National Institute of Advanced Industrial Science and Technology AIST (Japan). Die Gründung dieser Allianz trägt der wachsenden Sonnenenergienutzung Rechnung und will der Forschung in diesem Bereich weltweit eine Stimme geben.